

Verteiler:

Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Herr Daniel Günther
Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Frau Karin Prien
Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren, Dr. Heiner Garg

**Eltern von Kindern mit Behinderung benötigen dringend Ihre sofortige Unterstützung!
Hilferuf des Landesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Schleswig-Holstein**

Kiel, 23.06.2020

Sehr geehrter Ministerpräsident Günther,
sehr geehrte Frau Ministerin Prien und sehr geehrter Herr Minister Dr. Garg,

der Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V. (lvkm-sh) ist ein Eltern- und Fachverband mit 16 Mitgliedsvereinen, in denen über 1.000 Familien mit behinderten Kindern zusammengeschlossen sind. Seit fast 60 Jahren stehen bei uns Familien im Mittelpunkt, deren Kinder aufgrund ihrer komplexen Behinderung einen hohen Unterstützungsbedarf haben. Der lvkm-sh setzt sich auch als sozialpolitische Interessenvertretung ein und vertritt unter anderem Eltern von schwerstmehrfachbehinderten Kindern, die besonders in dieser schwierigen Zeit ein Sprachrohr benötigen, um auf die großen Herausforderungen und kräftezehrende Situation durch die Corona-Pandemie aufmerksam zu machen.

Die Corona-Pandemie bestimmt weiterhin unser Leben – und das nun schon seit gut drei Monaten. Mitte März beschloss die Regierung den bundesweiten Lockdown, um die Menschen vor dem teils lebensgefährlichen Virus zu schützen. Das gemeinschaftliche Zusammenleben erfuhr abrupt einen uneingeschränkten Stillstand. Für Eltern von schwerstmehrfachbehinderten Kindern bedeutete dies von heute auf morgen: kein Besuch in der Kita, dem Förderzentrum, der Werkstatt oder der Tagesförderstätte, keine Termine für die so wichtigen Therapien, keine Unterstützung durch Pflegedienste, keine Teilnahme an Freizeitbeschäftigungen, keine Entlastung durch Familienunterstützende Dienste, keine Hilfe von Großeltern, Nachbarn und Freunden.

Seit mehr als 14 Wochen kümmern sich die Eltern um ihre Kinder mit schwerster- und mehrfacher Behinderung - alleine, 24 Stunden, 7 Tage pro Woche, ohne jegliche Unterstützung oder Entlastung. Nur in Ausnahmefällen greifen die Unterstützungssysteme oder bietet die Notbetreuung eine Entlastung. Die Nerven sind bei vielen zum Zerbersten gespannt. Dieser kräftezehrende Balanceakt greift zunehmend die psychische und physische Gesundheit der Eltern an.

Neben dem Kind mit Behinderung gibt es oft auch noch weitere Geschwister, die die Aufmerksamkeit der Eltern benötigen, sei es für die Begleitung im Home-Schooling oder aber für eine abwechslungsreiche Strukturierung im Corona-Familienalltag.

Nicht selten sind auch in Familien mit einem Kind mit Behinderung beide Eltern berufstätig – es ist kaum vorstellbar, welchen Kraftakt diese Eltern derzeit stemmen, um allen Anforderungen, die mehr denn je an sie gestellt werden, gerecht zu werden!

Das sind die Eltern, an die wir sofort denken, wenn wir uns Eltern vorstellen. Jedoch bleiben bei der von uns vertretenen Personengruppe Eltern weit länger verantwortlich, als dass üblicherweise der Fall ist. Die enge Begleitung und Betreuung endet bei Kindern mit einer komplexen Behinderung selten mit dem 18. Lebensjahr. Viele Volljährige wohnen nach wie vor im häuslichen Umfeld ihrer Eltern, die sich unter großem Einsatz ihrer Kräfte um das Wohl Ihrer erwachsenen Kinder kümmern. Sie sind es, die Ausfallzeiten betreuen, sie sind es, die abends noch die Pflege des Sohnes oder der Tochter übernehmen. Auch diese Eltern sind seit Mitte März mit Beginn der Corona-Pandemie auf sich allein gestellt und erleben derzeit eine schier untragbare Belastung. Eltern, die Mitte/Ende Fünfzig sind, aber auch Eltern, die auf die Achtzig zugehen oder älter sind.

Tagtäglich erreichen uns in unserer Beratungsstelle in Kiel Anrufe von völlig aufgelösten Müttern und Vätern, die schlicht und ergreifend einfach nicht mehr können. Ihre Kräfte sind aufgebraucht, sie fühlen sich ausgelaugt, erschöpft und allein gelassen.

Seit ein paar Wochen erwacht die Bundesrepublik und Schleswig-Holstein zu neuem Leben nach dem Lockdown und der Weg führt allmählich zurück zu einem „Leben mit Corona“. Auch die Förderzentren, Werkstätten und Tagesförderstätten öffnen phasenweise und die ersten Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten stehen unter sorgfältiger Einhaltung der erforderlichen Abstands- und Hygienerichtlinien wieder zur Verfügung. Viele Kinder und erwachsene Menschen mit Behinderung sind jedoch aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht in der Lage, diese Hygieneanforderungen einzuhalten. Gleichzeitig gehört ein Großteil des von uns vertretenen Personenkreises zur (Hoch-) Risikogruppe.

Dennoch ist es aus unserer Sicht zwingend notwendig, sich Gedanken darüber zu machen, wie auch diese Kinder und Erwachsenen wieder am Leben teilhaben können, nicht zuletzt, weil ihre Eltern am Rande der Kräfte und des menschlich Machbaren sind. Wie kann der regelmäßige Besuch des Kindergartens, Förderzentrums, der Werkstatt oder Tagesförderstätte stattfinden, wie können Unterstützungssysteme wieder ihre Arbeit aufnehmen, welche zusätzlichen Entlastungsangebote können Eltern in dieser Situation angeboten werden?

Wir fordern, dass sich die Politik mit diesen brennenden Fragestellungen auseinandersetzt und zeitnah Lösungen auch für diese Kinder und Erwachsenen Menschen mit Behinderung und ihre Familien entwickelt!

Wie kann es sein, dass der Schulbesuch des Förderzentrums deshalb nicht stattfinden kann, weil ein Fahrdienst die Schülerbeförderung aussetzt? Wie kann es sein, dass der Schulbetrieb in Regelschulen ohne Maskenpflicht startet und Grundschüler mittlerweile in voller Klassenstärke ohne Einhaltung des Mindestabstands zusammenkommen, der Schulbesuch am Förderzentrum jedoch daran scheitert, dass ein Kind keine Maske tragen kann? Wie kann es sein, dass...?

Es ist längst überfällig, sich diesen Fragestellungen anzunehmen und für Eltern mit einem Kind mit Behinderung zufriedenstellende und verlässliche Antworten zu geben! Des Weiteren benötigen wir für Familien dringend und zeitnah weitere Entlastungsangebote, die ohne hohe Hürden und dem sonst vielfach praktizierten Bürokratieaufwand schnell nutzbar sind.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bitten Sie, sich nach der Bearbeitung unseres Anliegens zurückzumelden, um uns über Ihre Ideen, Handlungsschritte und Lösungen zu informieren. Gerne sind wir bereit, unsere Erfahrungen mit Ihnen zu teilen, Kontakte mit betroffenen Familien herzustellen oder aber gemeinsam ins Gespräch zu kommen!

Mit freundlichen Grüßen

Anita Pungs-Niemeier
(Vorsitzende)